# Maler Jacob Wagner (1861-1915)

Autor(en): **A.G.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Maler Jacob Wagner (1861–1915).

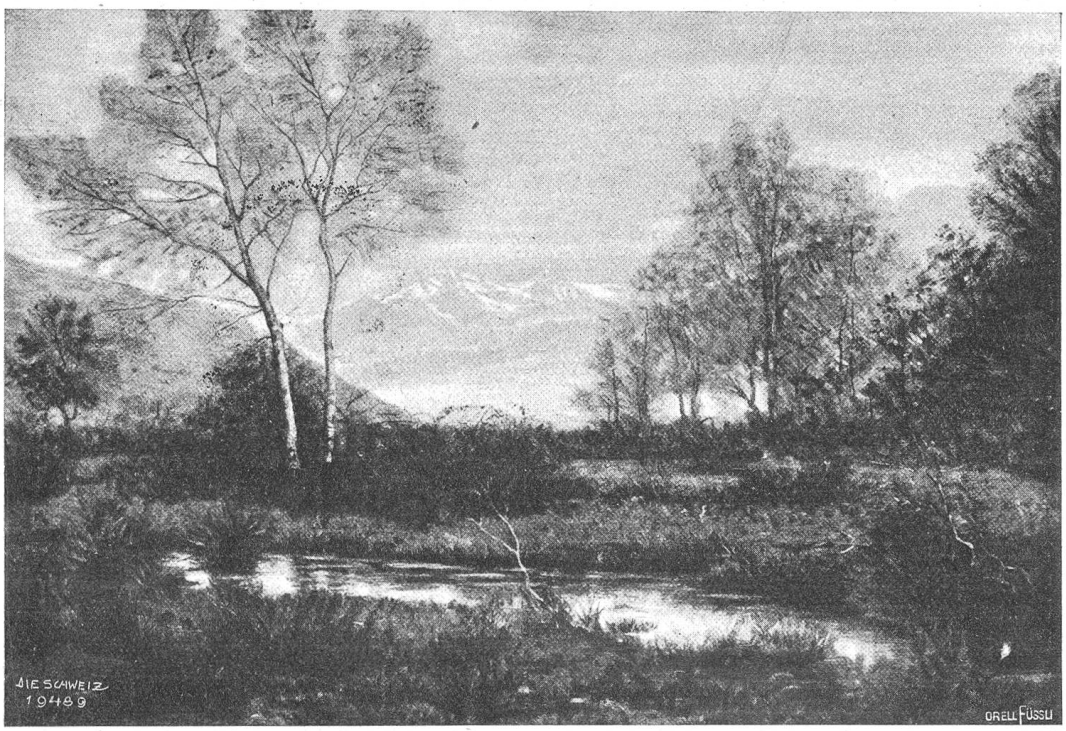
Mit vier Reproduktionen.

Wenn man von den älteren Schweizer Malern spricht und sprach, so vergaß man nie, einen Baselland schäftler zu erwähnen, der eigentlich gar keiner Schule angehörte, nicht der ältern schönmalenden, nicht der modernen primitiven, ex- oder impressionistischen, und doch nannte ihn jeder, der Bilder von ihm gesehen hat, einen guten, ja vorzüglichen Landschafter: Jacob Wagner.

Seit anderthalb Jahrzehnten malte er Bilder vom Langensee, helle duftige oder satte, farbenstarke, wie sie ihm Natur und Jahreszeit vors Auge führten. Stets atmeten sie freie Luft; denn nicht ein einziges ist im Atelier entstanden, sondern immer hat er draußen gemalt, in der herrlichen Umgebung seines Wohnsitzes Locarno. Dieses selbst und seine Seegegend, Rivapiana, die Berge darüber und gegenüber, das malerisch so wunderherrliche Brissago, Losone, Ronco, das Maggia-, das Bavona-, das Verzasca- und andere Täler waren seine Studienorte; vor allem hat er seinen Lago geliebt und hat ihn auf einer Menge von Bildern dargestellt. Frühling und Herbst waren seine Lieblingszeiten; er hat sie in der ganzen südlichen Pracht ihrer Farben erfaßt, jedes Mal mit einer duftigen Frische, die eigenartig erquickte und die den Wunsch wachrief, den Maler persönlich kennen zu lernen; das mußte ein Mensch von hellster Sonnigkeit und lachendem, singendem Frohmut sein. So war es auch. Wer je Jacob Wagner einen Tag, nur einen halben sogar, begleitet hat, wenn er zur Arbeit auszog, der nahm die Erinnerung an Glück, an wahrhaftiges, seltenes Künstlerglück mit. Früher, in den achtziger und neunziger Jahren, hatte Wagner Italien gemalt; er war lange Zeit in Rom, Neapel und Sizilien gewesen und hat auch dort unmittelbare, um Schule und Kunstrichtung unbesorgte, lediglich natürliche Bilder gemalt. Vom Aetna, wo er sich wochenlang im Val del Bove, dicht unter dem Gipfelplateau, aufgehalten hatte, eine Lavahöhle zum Nachtlager, einen taubstummen Autochthonen von Nicolosi zum einzigen Begleiter in der baum- und graslosen Bergwüste, hat er in wundersamem Glanz leuchtende Bilder heimgebracht, ob deren Zeichnungs- und Farbensicherheit jetzt noch jeder staunt, der sie sieht. Beim Schreiber dieser Zeilen hängt eine solche Aetnalandschaft; die modernsten Schweizer Maler bleiben davor stehen und bewundern die Farbengebung, die Größe der Raum- und Luftdarstellung und jenes harmonische Etwas, das jeden Quadratzoll adelt, den ein rechter Künstler vor Augen und unter dem Pinsel gehabt hat.

Bei einer ersten Niederlassung in der

**Clara Wagner-Grosch**, Locarno.
Bildnis des Gatten, Kunstmaler Jacob Wagner.




**Jacob Wagner** (1861—1915). **Herbstabend bei Locarno.**

Schweiz hatte sich Jacob Wagner nach Bouveret gesetzt und hat von dort aus das Wallis und den Genfersee, Berg-, Tal- und Ufergegenden im Freilicht gemalt. Bilder von ihm aus jener Zeit werden immer noch besonders geschätzt; denn, wie gesagt, er hat sich nie einer Schule verschrieben, malte, was er sah, und hat das künstlerisch Erlauschte mit seinem wie der liebe Tag schönen Temperament erfüllt.

Er verfügte über ein treffliches Können. Der 1861 in Gelterkinden im obern Baselbiet Geborene hatte sich in Paris und München ausgebildet, dort an der Ecole des Arts décoratifs, hier unter Raupp und Herterich. Er hatte zuerst nur Figürliches gemalt; dann aber ließ ihn Italien seinen eigentlichen Beruf, den des Landschafters, begeistert erfassen.

Im Jahre 1900 lernte er, bei einem zweiten oder dritten Studienaufenthalt in Paris, die vorzügliche Porträtistin Clara Grosch aus Karlsruhe kennen; zwei Jahre darauf führte er sie als Gattin heim nach Locarno. Die beiden arbeiteten dort unausgesetzt und führten eine Künstlerehe, welche den Vielen, die das Wagnerhaus an der Piazza Grande betraten, als hochbeglückt und beglückend erschien.

In den letzten Jahren hat Wagner auch wieder Figürliches gemalt, namentlich Bildnisse, die in wundersamer Frische daherleuchten.

Am 22. September dieses Jahres ist Wagner bei einem zufälligen Aufenthalt in Weißlingen im Zürcher Amt Pfäffikon plötzlich, mitten aus der Gesundheit und fröhlichstem Schaffen heraus, an einem Lungenschlage gestorben.

Es bleiben seine Werke, die manchem durch ihre Natürlichkeit und das aus ihnen sprühende volle Leben noch wohltun werden.

A. G.

# Die neue Gottfried Keller-Biographie.

Aus verschiedenen Gründen fesselt die Lebensgeschichte eines Künstlers. Die Persönlichkeit als solche, in ihrer Entwicklung und Auswirkung, kann durch Fülle oder Wesensart zum Besonderen sich erheben und erweitert dann, wenn ihr Bild dem